Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 10 — Freitag, den 18. Januar 1929 — 47. Jahrgang

Konflikt zwischen Sejm und Regierung

Der Vertreter des Kriegsministeriums erscheint nicht vor der Budgetkommission — Keine Beleidigung der Heeresmacht — Gespannte Lage in Warschau

Warschau. Zu dem Nichterscheinen der Vertreter des Kriegsministeriums bei den Beratungen des Heeresbudgets erklärte der Vertreter der polnischen Sozialistischen Partei im Haushaltsausschuß, daß die angeblich im Namen des Marschalls Pilsudski abgegebenen Erklärungen ihn nicht nur nicht befriedigt hätten, sondern geradezu unerhört klängen. Gegen die Begründung des Ausbleibens der Regierungsvertreter müsse Protest erhoben werden. Der Referent und Regierungsblock-Abgeordnete verteidigte sich damit, daß er weder den Marschall Pilsudski noch die Behörden vertrete, sondern nur berichtet habe, wie der Marschall seine Anordnungen begründe. Darauf ergriff der Vertreter der Radikalen Bauernpartei das Wort und äußerte unter anderem, daß man an alles gewöhnt sei, da ja auch schon die Polizei im Sejm gewesen sei. Wenn der Sejm es nicht verdient habe, daß der Vertreter der Behörden bei ihm nicht erscheine, so müsse er aufgelöst und die volle Diktatur errichtet werden.

Bei Beginn der Ausschußsitzung am Mittwoch, erklärte der nationaldemokratische Abg. Czetwertynski, drei Mitglieder des Regierungsblockes hätten zu Protokoll gegeben, daß der nationaldemokratische Abg. Trompczynski beleidigende Angriffe gegen die Armee gerichtet habe. Die nationaldemokratische Fraktion erkläre sich mit Trompczynski solidarisch, da seine Aeußerungen die Ehre des Heeres nicht verletzt hätten, sondern nur Mißstände gegeißelt hätten, wobei es ganz gleichgültig sei, ob die Schuldigen Uniform trügen oder nicht. Die Vertreter des Regierungsblockes erklärten dagegen, daß die Aeußerungen Trompczynskis besonders „gehässig" gewesen seien.

In der polnischen Oeffentlichkeit haben die Vorgänge im Sejm eine starke Erregung hervorgerufen. Die Regierungspresse erklärte, daß die Anordnungen des Marschalls Pilsudski außerordentlich zu begrüßen seien.

Thronwechsel in Afghanistan

Aman Ullah soll vors Kriegsgericht gestellt werden — Noch völlig ungeklärte Lage

Die Lage in Kabul

Kairo. Wie aus Kabul gemeldet wird, verlangen die Aufständischen von dem neuen König, daß Aman Ullah vor ein Kriegsgericht gestellt wird. Batscha-i-Sakau verlangt seine Beförderung zum General sowie die gerichtliche Verfolgung aller Mitarbeiter der Reformen Aman Ullahs. Das Flugzeug, mit dem Aman Ullah nach Kandahar fliegen wollte, soll im letzten Augenblick von den Aufständischen geraubt worden sein. Englische Nachrichten besagen, daß Aman Ullah sich zusammen mit seinem Bruder im Schlosse aufhält und daß Königin Suraja sich bei ihm befindet. Die türkische Mission, die in Afghanistan eintraf, wird sich nach ihrer Heimat zurückbegeben.

Aman Ullah in Kandahar

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt die Telegraphen-Union der Sowjetunion eine Meldung aus Kabul, in der besagt wird, daß der ehemalige König Aman Ullah mit einem Flugzeug der afghanischen Armee nach Kandahar geflohen sei.

Englands Interesse an Afghanistan

London. Nach den bis zum Spätabend des Mittwoch in London eingegangenen Mitteilungen aus Afghanistan ist die Lage in Kabul nach wie vor sehr unklar. Für die Sicherheit der europäischen diplomatischen Vertretungen in Kabul besteht vorläufig keine Besorgnis, doch wird betont, daß für alle Fälle von den englischen Behörden in Indien die Lage sehr aufmerksam verfolgt wird. Zwischen den maßgebenden Stellen in Indien und der Londoner Regierung ist ein ständiger Meinungsaustausch im Gange, offenbar, um etwa notwendig werdende wichtige Entscheidungen ohne Verzögerung treffen zu können. Sowohl die afghanische Gesandtschaft, wie das britische Außenministerium sind vorläufig noch in direkter Verbindung mit Kabul. Die afghanische Gesandtschaft erklärt, daß die Abschaffung der Verfassung oder die Auflösung des Parlaments wenig wahrscheinlich seien. In Neu-Delhi sind Berichte eingegangen, wonach die Rebellen Jagdalak etwa an der Mitte zwischen Jalalabad und Kabul angegriffen und eingenommen haben sollen.



König Aman Ullah.



Sein Nachfolger Prinz Inayat Ullah.

Zaleskis Echo in Berlin

Berlin. In politischen Kreisen Berlins ist nicht unbemerkt geblieben, daß die Rede, die der polnische Außenminister Zaleski im Auswärtigen Ausschuß des Sejms gehalten hat, einen milderen Ton anschlug als seine letzte Rede über die Beziehungen mit Deutschland. Trotzdem kann man nicht umhin, auf einige Punkte hinzuweisen, die der Richtigstellung bedürfen. Dabei handelt es sich vor allem um die Behauptung, Deutschland betreibe eine Revisionspropaganda. Es wird darauf hingewiesen, daß angesichts der unerträglichen Grenzverhältnisse die Frage einer Grenzregulierung zu einem späteren Zeitpunkt natürlich auf Grund des Versailler Vertrages im Auge behalten werden müsse, daß aber von einer Revisionspropaganda durchaus nicht die Rede sein könne. Auch die Behauptungen Zaleskis in der Minderheitenfrage bedürfen der Richtigstellung. Zaleski hat behauptet, daß ebensoviele Polen in Deutschland lebten, wie Deutsche in Polen. Tatsache ist, daß in Polen 1 200 000 Deutsche leben, während in Deutschland einschließlich der Wanderarbeiter nur 600 000 Polen sich aufhalten. Was die Erklärungen Zaleskis zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen angeht, so hat Polen bis auf den heutigen Tag noch nicht in genauer Form seine Forderungen dargelegt, obwohl es immer das Gegenteil behauptet.

Das deutsch-polnische Schiffahrts-Abkommen

Annahme durch den Außenausschuß des Sejms.

Warschau. Der Auswärtige Ausschuß des Sejms hat in seiner Dienstagsitzung nach Abschluß der Rede Zaleskis den Ratifizierungsentwurf über das deutsch-polnische Abkommen zur Regelung der Schiffahrt auf den Grenzflüssen angenommen. Ferner wurde die Durchführung des Stockholmer internationalen Postabkommens vom Jahre 1924 gebilligt.

Parker Gilbert will bleiben

London. Der Reparationsagent Parker Gilbert hat auf telegraphische Anfrage von seinem Erholungsaufenthalt in Louisville im Staate Kentucky an den Vertreter der Britisch United-Preß folgende Antwort gesandt: „Die Berichte über meinen Rücktritt sind vollkommen frei erfunden. Ich kehre am 26. Januar nach Europa zurück, um meine Arbeit als Generalagent für die Reparationszahlungen wieder aufzunehmen."

Das neue albanische Kabinett gebildet

Tirana. Am Mittwoch nachmittag hat der bisherige Ministerpräsident Kosta-Kotta das neue Kabinett gebildet. Kotta übernimmt das Präsidium und das Innenministerium. Das Außenministerium wird vorläufig von Finanzminister Tutulani mit verwaltet.

Fachot geheilt

Berlin. Wie der „Lokalanzeiger" aus Paris meldet, ist am Mittwoch der frühere Kolmarer Generalstaatsanwalt Fachot, der bei dem Anschlag am 22. Dezember verwundet wurde, vollkommen geheilt aus der Klinik entlassen worden.

Der mexikanische Staatspräsident als Lebensretter

Paris. Nach einer Meldung aus Mexiko hat der mexikanische Staatspräsident Portes Gil in einem Schwimmbad eine Frau vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.

Furchtbare Explosion in einem amerikanischen Bergwerk

London. Bei einer Doppelexplosion in einer Kohlengrube in Westvirginia sind nach Berichten aus Neuyork ein Mann getötet und sechs schwer verletzt. 21 Bergarbeiter wurden eingeschlossen. Zur Zeit der ersten Explosion befanden sich nur sieben Mann in der Grube, von denen einer getötet wurde. Eine Rettungsabteilung wurde sofort entsandt, um den Körper des Toten nach oben zu bringen. Während dieser Arbeit ereignete sich eine zweite Explosion, durch die die gesamte Rettungskolonne von 21 Mann eingeschlossen wurde. Der zweiten Explosion folgte der Ausbruch von Feuer. Der Schacht, in dem bisher 250 Mann beschäftigt wurden, ist vollkommen zerstört.

Ein reicher Armer

Warschau. Dieser Tage ist hier ein allen Warschauern wohlbekannter Bettler gestorben, der seit Jahren auf dem Napoleonplatz die Geige spielte. Nach seinem Tode stellte es sich heraus, daß er mehrfacher Hausbesitzer war und ein Gesamtvermögen von etwa 1 Million Zloty hinterläßt.

Das Schicksal der Litwinow-Aktion

Durch die amerikanische Ratifikation untergraben.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die unvermittelte Ratifikation des Kelloggpaktes durch den amerikanischen Senat in Moskau großes Aufsehen erregt. Die Ratifizierung des Paktes hatte in der Angelegenheit des Litwinowvorschlages eine völlige neue Lage. Sie untergrabe ohne Zweifel den Litwinowvorschlag und stelle seine Durchführung in Frage. Die amerikanische Regierung habe kein Interesse daran gehabt, den Litwinowvorschlag Wirklichkeit werden zu lassen. Die Antwort Litwinows auf die zwei polnischen Entwürfe dürfe jetzt wesentlich an Interesse verloren haben.

Die Wetterlage — Sturm und Schnee

Es wird noch kälter

Berlin. Die ausgedehnten Schneefälle, die am Mittwoch über einem großen Teil Norddeutschlands niedergingen, sind auf eine tiefe, über der südlichen Ostsee lagernde Depression zurückzuführen. Infolge des barometrischen Minimums waren die Schneefälle teilweise sehr ergiebig, besonders in den Mittelgebirgen fielen große Schneemassen. Das starke Luftdruckgefälle zu der Depression hin verursachte besonders in den deutschen Küstengebieten der Ostsee Winde bis zu Sturmstärke. Gegenwärtig scheint sich aber das Minimum ziemlich schnell zu verflachen. Daher kann man damit rechnen, daß zwar die Schneefälle nachlassen und teilweise Aufheiterung eintritt, dagegen dürften die schon recht tiefen Temperaturen vermutlich noch weiter sinken. — In Berlin erlitt infolge der Schneefälle der Verkehr im Laufe des Mittwochs erhebliche Störungen. Schon in der Frühe wurden die Straßenbahnen durch Vereisung der Weichen vielfach behindert. Derselbe Grund verzögerte den Betriebsbeginn auf der Wannseebahn. Trotzdem starke Hilfskräfte eingesetzt wurden, gelang es zwar die großen Straßen einigermaßen vom Schnee zu befreien, die kleineren Straßen dagegen blieben zum großen Teil verschneit.

Die Meldungen aus dem Reich berichten vorwiegend über erhebliche Zugverspätungen infolge der Schneeverwehungen. So sind über ganz Thüringen Schneemengen niedergegangen in einem Ausmaße, wie man sie seit vielen Jahren nicht erlebt hat. In manchen Gegenden fiel in zwei Stunden Neuschnee bis zu 50 Zentimeter Höhe. Auch die Erfurter Straßen waren am Mittwoch früh vollständig zugeschneit. Der Ueberlandverkehr mit den Postkraftwagen mußte auf vielen Strecken eingestellt werden. Auch der Schwarzwald und das Riesengebirge melden ähnliche Schneeverhältnisse. Das Observatorium auf dem Feldberg umbrauste ein Nordweststurm von 14 Sekundenmeter Stärke.

Bei den Zugverspätungen war am meisten der Verkehr Deutschland—Schweden benachteiligt, indem das Trajektschiff Saßnitz—Trelleborg sich nur schwer durch den Eisgang durchkämpfen konnte. Der Zug 18 mußte auf das Schiff so lange warten, daß er 186 Minuten Verspätung hatte. Am Mittwoch nachmittag verließ der D-Zug 14 Saßnitz zwar fahrplanmäßig, jedoch ohne die Wagen, die von Schweden kommend und in Saßnitz angekoppelt werden, denn das Fährschiff hatte nicht abgewartet werden können. 110 Minuten Verspätung hatte der von Königsberg kommende Personenzug 598. Bis zu 90 Minuten Verspätung hatten die auf dem Anhalter Bahnhof ankommenden Züge aus Italien, da die Schneemassen in Bayern und Thüringen Hemmungen verursacht hatten.

370 Passagiere ertrunken

Der Untergang des chinesischen Dampfers „Hsin Wuh“

London. Die untergegangene „Hsin Wuh“ befand sich auf einer Reise von Schanghai nach Hongkong, als sie während eines schweren Sturmes auf Grund auflief. Eine Stunde später konnte das Schiff wieder flott gemacht werden, aber durch das vorher erlittene Loch drang soviel Wasser ein, daß der Dampfer bald sank. Nach den von einem überlebenden Passagier gegebenen Schilderungen, wurde um 3,40 Uhr nachts der Bug des Schiffes schwer erschüttert und es drangen bald große Wassermengen in das Schiff ein. Von den Rettungsbooten wurde anscheinend nur eines heruntergelassen, in dem 16 Mitglieder der Besatzung und vier Reisende Platz fanden. Etwa eine Stunde später wurde die Mannschaft des Rettungsbootes von einer chinesischen Dschunke aufgenommen, in dem Augenblick, als die „Hsin Wuh“ sich überschlug und sank. Neben der Besatzung des Rettungsbootes sind eine Anzahl weiterer Schiffbrüchiger aufgefischt worden, wodurch die Gesamtzahl der Geretteten auf 26 gestiegen ist. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß noch weitere Schiffbrüchige gerettet wurden, aber die Zahl der Ertrunkenen wird im günstigsten Falle wenig unter 370 liegend angegeben. Die „Hsin Wuh“ ist im Jahre 1921 auf einer Werft in Glasgow gebaut und im nächsten Jahre durch chinesische Piraten gründlich ausgeraubt worden. Es hatte drahtlose Funkeinrichtung an Bord, aber keinen Bordfunker. Vier Dampfer passierten die Unglücksstelle eine Stunde vor dem Sinken des Schiffes, konnten aber wegen der Dunkelheit die Gefahr nicht erkennen. Eine Polizeibarke, ein Schleppdampfer und verschiedene Dschunken suchen gegenwärtig noch die Unglücksstelle ab, vermögen aber wegen des schweren Seeganges nicht viel auszurichten.



Ozeanflieger Köhl verunglückt

Hauptmann Köhl stürzte beim Skilaufen bei Arosa so unglücklich, daß ihm die Spitze eines Skis ins Auge drang. Er hat sich zur Behandlung nach Chur begeben.

Im brennenden Zimmer erstickt

Noch fünf andere tödliche Unfälle an einem Tage in Berlin.

Berlin. Am Mittwoch früh ist der 67jährige Eisenbahnarbeiter Heinrich Heinze in der Pestalozzistraße 67 in Charlottenburg bei einem Brande ums Leben gekommen. Heinze schlief in einem kleinen Zimmer über der Brandstelle ankam, bereits erstickt. Die Feuerwehr holte die Leiche aus dem brennenden Zimmer heraus. Das Feuer, das auf einen Waschküchenbrand zurückzuführen ist und sich im Fußboden und in den Balkenlagen weitergefressen hatte, wurde bald gelöscht.

Leider hat sich am Mittwoch noch eine weitere Anzahl von tödlichen Unfällen ereignet. Im Hause Fidicinstraße 14 stürzte die 7jährige Margarete Pape in Abwesenheit ihrer Eltern aus der im vierten Stock gelegenen Wohnung aus dem Fenster in den Hof. Auf dem Transport zum Krankenhaus starb das Kind. — Der 36jährige Inhaber einer Rundfunkapparatefabrik, Guido L., schoß sich in seiner Wohnung Sächsische Straße zu Wilmersdorf eine Kugel in den Kopf. Die Gründe zu der Tat sind in geschäftlichen Sorgen zu suchen. — In einem Anfall von Schwermut vergiftete sich die 71jährige Witwe Luise Müller in ihrer Wohnung in der Cuvrystraße 44 mit Gas. Als man die alte Frau vorfand, war sie bereits tot. — Eine weitere Gasvergiftung wurde im Hause der Thorner Straße festgestellt. Dort wurden der 22 Jahre alte Walter St. und die 44jährige Steffie Fukal um 20.35 Uhr in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet aufgefunden. Der hinzugezogene Arzt konnte bei der Frau nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen, während die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr bei dem jungen Mann von Erfolg waren. Er fand darauf Aufnahme im Krankenhaus am Friedrichshain. Ob hier ein Unglücksfall oder Selbstmordabsichten vorliegen, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. — Auf der Heerstraße in Staaken wurde in der vergangenen Nacht der 31jährige Radfahrer Ernst Brandt, Heerstraße 19 wohnhaft, von einem Privatkraftwagen überfahren. Auf der Fahrt zum Krankenhaus trat bereits der Tod ein.

•

In einem Stadtbahnabteil wurde in der letzten Nacht auf dem Bahnhof Grunewald der Maschinenmeister Karl H., 35 Jahre alt, in der Wittenauer Heilstätte wohnhaft, mit Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Er hatte in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Luminaltabletten genommen und mußte in das Krankenhaus Westend gebracht werden.

Drei recht schwere, wenn auch glücklicherweise nicht lebensgefährliche Unfälle haben sich beim Rodelsport ereignet. Zwei Opfer forderten wieder die Müggelberge. In einer Kurve der Rodelbahn in den Müggelbergen verunglückte der 28jährige Mechaniker Otto Gille aus der Finowstraße 14 zu Lichtenberg. Er zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Die 25jährige Kontoristin Bömer aus der Nostizstraße 7 fuhr im Auslauf derselben Bahn gegen einen Baum und brach sich den linken Unterarm. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde sie von ihren Angehörigen in die elterliche Wohnung gebracht. — Der 17jährige Maler Kurt Lötzsch aus der Steglitzer Straße 11 fuhr beim Rodeln im Grunewald gegen einen Baum und verletzte sich dabei erheblich am linken Kniegelenk. Er wurde in das Westendkrankenhaus gebracht.

Radrennen mit Keilerei

Tumult beim Leipziger 6-Tage-Varietee.

Leipzig. Von Anfang an zeigten die Fahrer beim gegenwärtigen Leipziger Sechstagerennen nicht eine Spur von Interesse am Rennen. Nachdem es schon in der ersten Nacht zu sehr heftigen Protesten des Publikums gekommen war, steigerte sich der Unwille der sich betrogen fühlenden Zuschauer zu Tumulten.

Nach Aufhebung der Neutralisation am Mittwoch Mittag blieben die Fahrer ruhig weiter auf dem sogenannten „Teppich“, und erst als die Rennleitung mit schweren Strafen drohte, bequemten sie sich dazu, auf die Bahn zu gehen und ein schnelleres Tempo anzuschlagen. In der 5. Nacht zogen die Fahrer mit größter Ruhe ihre Kreise, sie kümmerten sich nicht um die Protestkundgebungen des Publikums. Diese wurden immer heftiger und gingen schließlich, als die Fahrer sich noch über die Zuschauer lustig machten, so weit, daß die Fahrer mit Apfelsinen und Bieruntersätzen beworfen wurden. Davon wurde schließlich auch nicht der Beauftragte des Bundes Deutscher Radfahrer, Bauer-Darmstadt, der die Oberaufsicht über das Rennen führt, verschont. Gegen 4 Uhr wollte die erregte Masse sogar den Abbruch des Rennens erzwingen. Nur das schnell herbeigerufene Ueberfallkommando konnte die Masse daran hindern. Die um 2 Uhr ausgefahrene Nachtwertung reihte sich den übrigen „Ereignissen“ würdig an. Die Mannschaften, die sich vorzeitig einen vorderen Platz gesichert hatten, konnten ihn in den einzelnen Sports auch ohne jegliche Mühe behaupten.

Sechstagevarietee ist eigentlich eine Beleidigung für die wirklichen Artisten!

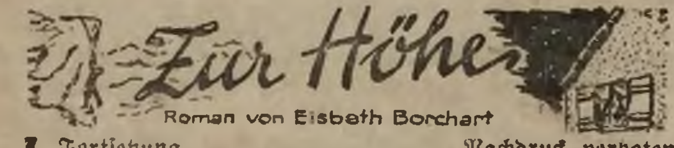
Eine chinesische Räuberbande ausgehoben

London. Das Hauptquartier einer Räuberbande in Schanghai, die sich vorwiegend mit Ueberfällen auf wohlhabende Chinesen und Erpressung eines Lösegeldes befaßte, ist von der Polizei überraschend durchsucht worden. Der Polizei fielen 11 Mitglieder der Bande in die Hände, von denen sieben zum Tode und die übrigen vier zu langen Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Die Einrichtung des Hauses hat sich zum Erstaunen der Polizei als außerordentlich kostbar erwiesen. In den Gebäuden wurden 12 schöne Sklavinnen gefunden.

Erdbeben in China

Die chinesische Provinz Schansi von einem Erdbeben heimgesucht. Hunderte von Menschen ums Leben gekommen.

London. Durch ein Erdbeben, das die chinesische Provinz Schansi an der Grenze der Mongolei heimsuchte, sind nach Pekinger Meldungen hunderte von Menschen ums Leben gekommen. Das Erdbebengebiet zählt zu den am stärksten von der Hungersnot betroffenen Teilen Chinas.



7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja, Guido — verzeih.“

„Das allerdings gibt den Ausschlag.“

„Du zürnest mir, und — ich könnte mich selbst deswegen schelten — ich weiß auch kaum meine Abneigung zu begründen — sie ist eben da und —“

Guido hatte nachdenklich und verstimmt vor sich hingesehen, ohne zu antworten.

„Nun habe ich dich doch gekränkt,“ sagte sie traurig und berührte seinen Arm.

„Nein, Liebling, das hast du nicht — ich überlege nur, wie ich am besten die Sache — ändere —“

„Du hast ihr schon Hoffnungen deshalb gemacht?“ fragte Jia enttäuscht.

„Nein!“ Er log wider besseres Wissen. „Aber vielleicht nimmt sie es an. Ich muß sie darüber aufklären — ich — ich werde ihr schon zum ersten Juli kündigen. Ich behelfe mich so lange — im Juli und August werden wir ja ohnehin verreisen —“

„Guido — es wird dir schwer —“

„Nein — nein — ich bin ihr zu Dank verpflichtet und werde das auf andere Weise gut machen. Jedenfalls — jetzt sehe ich es ein — darf sie nicht in unseren jungen Haushalt hinüber — es taugt nichts. Ich bin dir dankbar, Schatz, daß du mich das rechtzeitig hast erkennen lassen.“

Der Eintritt von Frau Renatus unterbrach das Gespräch, und sie kamen auch den ganzen übrigen Tag nicht mehr auf den Gegenstand zurück.

Doch Bruchhausen hatte die Angelegenheit keinen Augenblick verlassen. Er befand sich wieder einmal zwischen zwei Feuern, von denen er nicht wußte, welches starker brennen würde. Die letzte, seiner Braut gegenüber ausgesprochene Entscheidung mußte jedoch bestehen bleiben, und er suchte sich innerlich dazu Mut zu machen.

Dieser Mut sank erheblich, je näher er den heimischen Penaten kam, und er war froh, daß es Abend war und die Sache sich wenigstens noch bis morgen hinausschieben ließ.

Am nächsten Tage raffte er sich außerordentlich zusammen, aber der helle Schweiß stand ihm auf der Stirn, als er seine Wirtschafterin auf allerhand Hinter- und Umwegen zum Verständnis seines Wunsches zu bringen suchte.

Fräulein Amalie verstand zuerst auch absolut nicht, oder sie wollte nicht verstehen. Mit einem Male wurde sie leichenblaß.

„Der Herr Baumeister wollen mich fortschicken?“

Sie fragte das mit so eigenem Tone, so durchbohrendem Blicke, daß es Bruchhausen eiskalt überlief.

„Es tut mir aufrichtig leid — aber — Sie werden doch einsehen —“ stotterte er ganz hilflos und verwirrt.

„Ich hatte mir die Sache zuerst nicht überlegt,“ fuhr er ruhiger fort — „in meinem Hause können nicht zwei herrschen, und Sie würden sich gewiß nicht einer jungen unerfahrenen Frau unterordnen wollen. Das ist mir nach und nach klar geworden. — Ich habe, als ich Ihnen von meiner Verlobung Mitteilung machte, die Hoffnung ausgesprochen, daß wir auch fernerhin zusammenbleiben würden — ein bindendes Versprechen gab ich Ihnen nicht. So aufrichtig leid es mir tut, Sie zu verlieren, so muß ich doch den obwaltenden Verhältnissen Rechnung tragen, und ich hoffe, daß auch Sie nach reiflicher Ueberlegung erkennen werden, daß dies das Beste ist.“

„Das Beste? Nun, wie man die Sache nimmt, Herr Baumeister,“ gab sie mit leisem Hohn in der Stimme zur Antwort. „Jedenfalls trifft mich die Kündigung wie ein Blitz aus heiterem Himmel, denn ich habe geglaubt, daß man — für Dienste — wie ich sie Ihnen geleistet — dankbarer sein müßte —.“

Bruchhausen hatte nach seinem Hut gegriffen und empfahl sich kurzerhand, ohne den schwerwiegenden Nachsatz seiner Amalie weiter zu beachten. Er gehörte nicht zu den Menschen, die den Widrigkeiten des Lebens freiwillig die Stirn bieten. Ausweichen — fliehen — das war das bequemste.

In Anbetracht dessen hatte er zur Aussprache mit seiner Wirtschafterin den Zeitpunkt gewählt, wo er, bereits im Ueberzieher, Hut und Stock in der Hand, auszugehen im Begriff stand.

Ein haßerfüllter Blick aus Fräulein Amalies kleinen, grünen Augen streifte den Hinausgehenden.

„Zurück, Silus, ich kann dich heute nicht mitnehmen,“ hörte sie draußen des Baumeisters Stimme. Da öffnete sie die Tür und rief Silus ins Zimmer. Er kam langsam und traurig.

Fräulein Amalie war keine Hundefreundin und hatte sich mit Silus nie mehr, als irgend nötig war, beschäftigt. Heute sah sie in ihm einen Leidensgefährten; er war vernachlässigt, zurückgestoßen, wie sie, und das war alles um ein schönes, stolzes Mädchen, in das er sich verliebt und das er zu seiner Frau machen wollte.

III.

Es war Mitte März. Wilde Stürme waren durch das Land gezogen. Durch alle Fugen und Ritzen waren sie gesaust, als wollten sie den Winter auch aus seinen geheimsten Schlupfwinkeln herausjagen. Und als sie das zur Genüge besorgt zu haben glaubten, zogen sie von dannen und ein anderer Fürst ergriff Besitz von der Erde, der Frühling. Lind und mild war sein Antlitz, und ein warmer Odem ging von seinem Munde aus. Von diesem Odem berührt sprangen die dickgeschwollenen Knospen an Bäumen und Sträuchern auf und entfalteten sich.

Auch der Tiergarten zeigte die ersten Spuren beginnenden Werdens. Wie ein grüner, duftiger Schleier lag es über den Bäumen und Sträuchern, es duftete nach den ersten grünen Grashälmchen, nach frischem, feuchtem Erdreich.

Jia und ihr Bräutigam wanderten durch den Tiergarten nach dem Hansaplatz, um Thea zu besuchen.

Sie nahmen nicht den direkten Weg, die Hofjägerallee, sondern schlugen einen Seitenpfad nach dem Neuen See ein.

Frühling und Liebe! Eins der Förderer des andern — Bruchhausen flüsterte seiner Braut Liebesworte zu.

(Fortsetzung folgt.)

Generalabrechnung im Schlesischen Sejm

Politik des Rachebedürfnisses — Um die Gültigkeit der Abgeordnetenmandate — Die Niederlage der Sanatoren bei der Wahl des Wojewodschaftsrats — Scheingefecht um die Autonomie — Gegen die Bewilligung von 5 Millionen Zloty zum Schiffbau — Gegen die kommissarischen Vertretungen — Noch ein deutschfeindlicher Antrag der Janitzkiclique

Kattowitz, den 16. Januar.

Wer täglich dazu verurteilt ist, das hiesige Organ der Sanatoren zu lesen, der konnte seit Tagen damit rechnen, daß die kommende Sitzung des Schlesischen Sejm ein heißes Gefecht liefern wird, welches sich die „Reiter Polens“ gegenseitig bieten, um die Autorität der Behörden zu heben. Seit langem geht ein Streit innerhalb der polnischen Parteien, die von Tag zu Tag einen Zersetzungsprozeß durchleben, der heut noch nicht abgeschlossen ist, aber nach Meinung gewisser Kreise so lange andauern soll, bis das Regierungslager die Mehrheit in diesem Sejm bekommen wird. Zwar prophezeite auch an dieser Sitzung ein Abgeordneter, der dem Regierungslager nahe steht, daß dieses „Hohe Haus“ nur noch mit einigen Wochen Lebensdauer zu rechnen habe, um einem „Volksparlament“ aus lauter Sanatoren Platz zu machen, aber an diese Nichterfüllung haben wir uns schon so gewöhnt, daß niemand daran ernsthaft glaubt. Daß das Abgeordnetenmandat des Dr. **Rakowski** bedroht ist, war bekannt und darum mußten seine Getreuen im Schlesischen Sejm ein Gegengewicht schaffen und haben nach sechs Jahren festgestellt, daß es eigentlich fünf Abgeordnete im Schlesischen Sejm gibt, die schon längst ihrer Mandate verlustig sind und daß eigentlich diese Abgeordneten beseitigt werden müssen. Man hat Amerika in Schlesien zum zweiten Male entdeckt, aber nicht aus reinen Rechtsgründen, sondern aus dem Bedürfnis der Rache gegen frühere Fraktionskollegen, mit denen man bis zum Ende des vorigen Jahres friedlich zusammengewirkt hat und zwar in Opposition gegen denselben obersten Beamten der Wojewodschaft, dem man jetzt mit Hanswurstiaden Treue beweist. Mit Recht betonte Abgeordneter **Korfanty**, daß diese Tradition leider nur eine Frage des Preises ist und das besagt alles, was man von den Antragstellern halten soll. Ohne Zweifel wurde auf dieser Sitzung jede Gelegenheit benutzt, um sich am Gegner zu reiben, und da mußte wieder einmal die Autonomie herhalten, die in Gefahr ist, weil die Wojewodschaft Projekte einbringt, die sie einschränken sollen. Der Kampf tobte auf der ganzen Linie und es fehlte nicht an einem drastischen Zwischenfall, der fast einen Faustkampf herbeigeführt hätte, als man die Ehre des Abgeordneten **Rumpfeld** anzweifelte. Es blieb aber nur beim Angriff, ohne daß er zur späteren Mäßigung beitrug. Die Freundlichkeiten, die sich die polnischen Parteien gegenseitig an den Kopf warfen, trugen entschieden nicht dazu bei, um die Autorität der polnischen Parteien zu heben, und schließlich fanden sich alle, wo es galt, einem deutschfeindlichen Antrag zur Mehrheit zu verhelfen. Die rühmlichen Ausnahmen bestätigten nur die Regel, daß die überwiegende Mehrheit von ihrer Deutschfeindlichkeit bei jeder Gelegenheit Gebrauch macht. An diesem „Rettungswerk“ polnischer Duldsamkeit soll sie niemand hören.

* * *

Schon zu Beginn der Sitzung wächst die nervöse Stimmung und es beginnt der Kampf um Formalitäten. Der Abgeordnete **Janitzki** fordert, daß die Sitzung nicht abgehalten werde, bevor nicht durch die Geschäftsordnungskommission festgestellt sei, ob die Mandate der Abgeordneten **Wolny**, **Brzuska**, **Kempka**, **Kendzior** und **Grajek** nicht durch die Annahme von Orden seitens der Regierung erloschen sind. Abgeordneter **Korfanty** wendet sich gegen die Entdeckung Amerikas durch die Ordensritter um Janitzki und fordert, über den Antrag Janitzkis zur Tagesordnung überzugehen. Dies ruft zur Verteidigung die Abgeordneten **Biniszkiewicz** und **Rakowski** herbei, die sich gegen die Auffassung Korfantys wenden und es ist der schönste Streit im Gange, bis schließlich die Mehrheit durch Abstimmung gegen Janitzki und Konsorten entscheidet.

Nunmehr geht man zur Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung über, zur Wahl des Wojewodschaftsrates. Eingereicht sind 4 Listen und zwar: die Liste 1 durch die Korfantyleute, die **Kobylinski** und **Korfanty** als Spitzenkandidaten nominieren; die Liste 2 mit **Janitzki** und **Biniszkiewicz** als Kandidaten; die Liste der N. P. R. 3 mit **Roguszczak** und **Pietrzak** als Kandidaten und die Liste des Deutschen Klubs und der P. P. S. mit Bürgermeister **Michatz** und Redakteur **Slawik** als Spitzenkandidaten. Die Liste 4 erhält 18 Stimmen und 2 Mandate und zwar Bürgermeister Michatz-Tarnowitz — Deutscher Klub und Redakteur Slawik-Kattowitz — P. P. S., die Liste 1 — 9 Stimmen, gewählt ist Rechtsanwalt Kobylinski-Kattowitz, Korfantyanhänger; die Liste 2 14 Stimmen und die Liste 3 — 7 Stimmen. Janitzki ist von der Liste 2 gewählt, während über den fünften Kandidaten das Los zugunsten der N. P. R. entscheidet, gewählt ist Gewerkschaftssekretär Pietrzak.

Hierauf referiert Abgeordneter **Brzuska** namens der Budgetkommission über den Antrag auf Bewilligung des Wohnungszuschusses an die Beamten der Wojewodschaft und schlägt vor, das Gesetz nochmals der Kommission zu überweisen, da inzwischen durch den Ministerrat diese Zuschüsse auch auf die Pensionäre ausgedehnt wurden. Dagegen wendet sich der Abgeordnete **Foikis**, bis schließlich nach einer Aufklärung über den Sachverhalt durch den Abgeordneten **Kendzior** die Sache an die Budgetkommission zurückverwiesen wird.

Ueber die Ausdehnung der Verordnung des Staatspräsidenten betr. die Schaffung von Handels- und Gewerbekammern in der Wojewodschaft Schlesien beschließt die Kommission, das Dekret anzunehmen und zwar mit einer Aenderung. Dagegen wendet sich der Abgeordnete **Korfanty** und ersucht um nochmalige Verweisung an die Kommission, womit er den Zorn des Abgeordneten **Janitzki** auf sich ladet, weil er angeblich ständig die Autorität des polnischen Staates durch gegenteilige Rechtsauffassung untergräbt. Was die Regierung macht, ist heilig und bedarf keiner Korrekturen, weil sie der Minister nicht dulden wird und Korfanty erneut die Auffassung vertritt, daß der Sejm über die Gesetze zu bestimmen habe und sich an Dekrete von Ministern nicht zu halten braucht. Der Streit endet damit, daß die dritte Lesung dieser Vorlage auf eine der nächsten Sitzungen verschoben wird.

Das Projekt über die Weidegenossenschaft, welches die Wojewodschaft vorlegt, wird debattelos der Agrar- und Rechtskommission überwiesen.

Der Antrag der Regierung auf Schaffung eines Gesetzes betr. die Veröffentlichung von Gesetzesbeschlüssen des Schlesischen Sejm im „Dziennik Ustaw Slonskich“ ruft die Gegner erneut auf den Plan. Der Abgeordnete **Korfanty** wendet sich gegen die bisherige Gepflogenheit des Schlesischen Sejm, sämtliche Gesetzesvorlagen in erster Lesung debattelos der Kommission zu überweisen. Das hier vorgelegte Projekt plane, wenn man es ernsthaft betrachte, eine Einschränkung der Freiheiten des Schlesischen Sejm und gewisse Tendenzen und ihre Träger seien ja bekannt. Darum müsse man sich dieses Projekt sehr gründlich ansehen. Es müsse hier nochmals die Frage erhoben werden, warum man nur Teilfragen als Gesetze vorlegt und nicht das ganze Projekt bezüglich des Organisationsstatuts der Wojewodschaft Schlesien. Man müsse sich erinnern, daß man dem Innenminister am Ringe in Kattowitz durch gewisse Bürger, die heut die Ehre genießen, Träger des Staatsgedankens zu sein, Vorschläge machen ließ auf Beseitigung des Schlesischen Sejm und der Autonomie überhaupt. Später habe sich der Wojewode belehren lassen und ist der Ansicht, dieses Ziel auf Umwegen zu erreichen, indem man im Sejm eine geeignete Mehrheit schaffen will, was man ja deutlich bei dem Gesinnungswechsel einiger Abgeordneter feststellen kann. Solange der Schlesische Sejm besteht, müsse er sich gegen jede Einschränkung seiner Rechte wehren und da die hier vorliegende Vorlage eine Einschränkung plane, so müsse sie besonders genau betrachtet werden.

Die Ausführungen **Korfantys** rufen die Abgeordneten **Biniszkiewicz** und **Janitzki** auf den Plan, die nun ihrerseits in der bei ihnen üblichen Form dem Abgeordneten Korfanty seine Taten zur Beseitigung der Autonomie vorerzählen, und selbst die Ausführungen des Wojewodschaftsvertreters **Dobrzanski** können Korfanty nicht befriedigen, der erklärt, daß die Regierung mit fraglichem Projekt nichts gegen die Autonomie plane, sondern eine Grundlage für die Beschlüsse des Schlesischen Sejm schaffen wolle. Korfanty setzt sich dann erneut mit Janitzki und Biniszkiewicz auseinander, wobei er auf die Mißachtung zu sprechen kommt, die die „Polska Zachodnia“ täglich unter der Adresse des Sejm und des Sejmmarschalls zum Ausdruck bringt, obgleich dieses Blatt von Geldern ausgehalten wird, die der Schlesische Sejm bewilligt. Es sei eine Schande, daß so etwas geduldet werde. Es folgen dann an die Adresse Biniszkiewicz einige Höflichkeiten, **die den Abgeordneten Rumpfeld so erregen**, daß er sich in seiner Ehre gekränkt fühlt und auf die Rednertribüne zueilt, um sich handgreiflich mit dem Abgeordneten Korfanty auseinanderzusetzen. Dieser tritt von der Tribüne zurück, und schließlich beruhigt der Marschall auch den Kontrahenten und die Angriffe werden fortgesetzt. Die Moralpredigt endete mit der Aufforderung Korfantys, recht bald Neuwahlen zu sehen, die dem Hohen Haus ein anderes Aussehen geben werden. Mit diesem frommen Wunsche geht der Regierungsantrag in die Rechtskommission.

Ueber die Bewilligung von 5 Millionen Zloty zum Bau von Schiffen für die Transport-Gesellschaft „Zegluga Poska“ in Gdingen, welche ein Staatsunternehmen ist, aus Mitteln der Wojewodschaft, referiert Abgeordneter Brzuska und plädiert für einige Abänderungen.

Abgeordneter **Machej** (P. P. S.), wendet sich gegen die Bewilligung der 5 Millionen Zloty aus Wojewodschaftsmitteln, **weil dies ein Luxus wäre**, solange nicht die Bedürfnisse der Wojewodschaft selbst befriedigt sind. Selbst 50 oder 5000 sind Verschwendung, den diese Ausgaben kommen nicht der Wojewodschaft zugute. Viel wichtiger sei der Bau von Wohnungen, die Beschaffung von Eisenbahnwaggons, Straßen- und Eisenbahnstreckenbau und vor allem die Befriedigung der Nöte der arbeitslosen Bevölkerung, der man die Unterstützungen kürzt. Solange solche Nöte herrschen, müsse sein Klub die Bewilligung der 5 Millionen Zloty ablehnen.

Der Abgeordnete Korfanty schließt sich den Ausführungen an, aber aus anderen Gründen, da ihm die ganze Gesellschaft nicht ganz klar sei und besonders erhebt er Zweifel, ob man die Bilanzen kenne. Ein Vertreter der Wojewodschaft gibt Auskunft und versucht die Zweifel zu beheben und ersucht um Annahme des Projektes. Der Abgeordnete Janitzki kann es nicht unterlassen, sich wiederum am Abgeordneten Machej zu reiben, der ihm eine gehörige Abreibung verabfolgt, indem er feststellt, daß die einzige Tätigkeit des Abgeordneten Janitzki seit sechs Jahren darin bestehe, den anderen Abgeordneten persönliche Dinge vorzuwerfen. Er wiederholt nochmals die Gründe, die die Ablehnung der 5 Millionen Zloty rechtfertigen. In der Abstimmung wird das Gesetz in zweiter Lesung angenommen, gegen die dritte Lesung wird Protest erhoben.

Der Sejmmarschall gibt darauf bekannt, daß die Behandlung der noch verbleibenden 9 Tagesordnungspunkte auf die nächste Sitzung verschoben wird und jetzt nur noch vier Dringlichkeitsanträge zur Beratung kommen. Damit übergibt er die Leitung der Sitzung dem Vizepräsidenten Dr. **Pant** vom Deutschen Klub. Als erster Dringlichkeitsantrag erscheint der schon zu Beginn der Sitzung angezogene Fall über die Gültigkeit der Mandate der Abgeordneten Wolny, Brzuska, Kempka, Kendzior und Grajek, die sie angeblich verloren haben, nachdem sie von der Regierung im Jahre 1922 Orden angenommen haben, was mit der Würde der Abgeordneten unvereinbar sei und nach der Verfassung zur Erlöschung der Mandate führe. In diesem Sinne wird auch der Antrag vom Abgeordneten Janitzki begründet, der ihn noch erweitert und fordert, daß der Sejm seine Sitzung solange einstelle, bis diese Frage durch die Geschäftsordnungskommission erledigt sei.

Gegen die Dringlichkeit spricht der Abgeordnete Korfanty in gewohnter Weise, indem er zunächst die Antragsteller lächerlich macht und ihnen nachsagt, daß sie ihre politische Einstellung nach dem jeweiligen Bedürfnis einrichten. Sechs Jahre haben sie als Hüter der Moral und des Rechts von diesen Tatsachen gewußt und besinnen sich erst jetzt darauf, was von ihrem Rechtsbewußtsein das beste Zeugnis ablegt. In längeren Ausführungen rein rechtlicher Natur kommt Abgeordneter Korfanty zu dem Ergebnis, daß der Antrag lächerlich und rechtlich unhaltbar sei und ersucht um Abweisung der Dringlichkeit. Abgeordneter Rakowski macht noch den Versuch, Formalitäten in die Abstimmung hineinzutragen, was vom Vizemarschall entschieden zurückgewiesen wird. In der Abstimmung wird die Dringlichkeit abgelehnt, so daß der Antrag als gewöhnlicher Vorschlag auf die nächste Sitzung des Sejm kommt.

Drei Dringlichkeitsanträge beschäftigen sich, durch den Korfantyklub eingebracht, mit den rechtlosen Zuständen in der Wojewodschaft, besonders mit der kommissarischen Ernennung von Gemeindevorstehern, Auflösung von Stadtverordnetenvertretungen und Verhinderung der Neuwahlen. Die Anträge werden vom Abgeordneten Kempka begründet, gegen die Dringlichkeit spricht der Abgeordnete Biniszkiewicz, die Abstimmung ergibt eine Mehrheit für die Dringlichkeit.

Nach den so erlebten Niederlagen versuchen die Neusanatoren um Janitzki ihre Ehre wieder zu retten und brachten einen Dringlichkeitsantrag ein, der vom Wojewoden fordert, sofort eine Ermittelung anzustellen, wieviel Ingenieure und Direktoren fremder Staatszugehörigkeit, betont werden die Deutschen, noch in der Wojewodschaft tätig sind. Der Wojewode soll dann die Zentralbehörden ersuchen, sofort die Ausweisung dieser Elemente vorzunehmen, damit sich Dr. **Stresemann** nicht aufzuregen brauche, daß Polnisch-Oberschlesien von fremden Kräften ausgebaut werde. Polen habe genug fähige Menschen, um den Aufbau Oberschlesiens zu vollführen und dort, wo polnische Kräfte am Werk sind, da steigen die Löhne der Arbeiter und wird aufgebaut, während da, wo fremde Kräfte wirken, der Verfall offensichtlich ist. In diesem Sinne wird der Dringlichkeitsantrag auch vom Abgeordneten Janitzki begründet. Gegen die Dringlichkeit spricht Abgeordneter Dr. Pant, der die Unsinnigkeit des Antrages nachweist und sich gegen den Chauvinismus und die Hetze wendet, die mit diesem Antrag geplant werde.

Es wird namentlich Abstimmung gefordert und da inzwischen schon einige Abgeordnete verschwunden sind, wird der Antrag mit 16 gegen 14 Stimmen, bei einer großen Zahl von Enthaltungen, angenommen.

Damit sind die Beratungen gegen 7 Uhr zu Ende, die nächste Sitzung findet am Mittwoch, den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, statt.

Laurahütte u. Umgebung

Vom Finanzamt Siemianowitz.

=o= Der hiesige Gastwirtsverein hat vor einiger Zeit wegen der willkürlichen, enorm hohen Steuereinschätzung durch das hiesige Finanzamt direkt beim Finanzministerium in Warschau eine Beschwerde eingereicht. Daraufhin ist auf dem hiesigen Finanzamt vor einigen Tagen ein höherer Beamter des Finanzministeriums eingetroffen, um eine Prüfung vorzunehmen. Verschiedene Beschwerdeführer sind auch bereits vernommen worden. Hoffen wir, daß diese Revision einen greifbaren Erfolg zeitigt.

Feuer und kein Wasser.

=o= Am Dienstag, den 15. Januar, vormittags 9½ Uhr, wurden die hiesigen Feuerwehren nach Alfredschacht alarmiert, wo bei der Firma „Dakem“ die Holzverkleidung des etwa 20 Meter hohen Fallwerks in Brand geraten war. Außer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr waren noch die Berufsfeuerwehren der Laurahüttegrube, der Hohenlohewerke und der Stadt Kattowitz erschienen, doch alle Wehren mußten untätig zusehen, wie das Fallwerk nebst dem Motorenhäuschen ein Raub der Flammen wurde, denn die Hydranten gaben kein Wasser. Das Fabrikgelände bei Alfredschacht liegt so hoch, daß der Wasserdruck nicht ausreichte. Die Wehren konnten sich nur darauf beschränken, die in der Nähe befindlichen Gebäude zu schützen. Es wird vermutet, daß das Feuer durch einen ohne Aufsicht gelassenen überheizten Ofen im Motorenhäuschen entstanden ist. Der Schaden ist beträchtlich, da auch die Motoren verbrannt sind.

Das Einstellungsalter der Arbeitslosen heraufgerückt.

s. Für die Gruben in Siemianowitz erfolgen wieder Neuanlegungen in einer Höhe von 40 Mann. Das Einstellungsalter ist von 35 Jahren auf 40 Jahre heraufgesetzt worden. Für Uebertagearbeiter gilt noch ein Alter von über 40 Jahren.

Autobus kontra Rollwagen.

s. An der bekannten Unfallstelle bei Alfredschacht, wo Straßenbahnen in zwei Richtungen, sowie Chausseen in vier Richtungen sich kreuzen, stieß der neu eingestellte Autobus mit einem Rollwagen zusammen. Das Auto verlor die Kotflügel, die Scheiben sowie die beiden Lampen und erlitt einen Defekt am Kühler. Der Sachschaden beträgt 800 Zloty. Durch Glassplitter wurden zwei Personen leicht verletzt.

Personenfahrung nach Baingowschacht.

s. Um den Arbeitern von Baingow die Verbindung mit Siemianowitz zu erleichtern, hat die Verwaltung im Bereich des Spülversatzes Parkschacht Personenbeförderung eingeführt, wie sie sonst unter Tage üblich ist. Als Transportmittel dienen die Spülversatzwagen und Lokomotiven der Parkschachtanlage. An der Endstation führt eine hohe Treppe nach dem Baingowschacht.

Aus der Vereinstätigkeit.

s. Auf den am Freitag, den 18. d. Mts., abends 7½ Uhr im Saale „Zwei Linden“ stattfindenden Vortrag des Herrn Universitätsprofessors Dr. Halm über: „Nach Sibirien verbannt“ wird hiermit nochmals ganz besonders empfehlend hingewiesen. Der Vortragende hat als gründlicher Kenner der Verhältnisse das Totenhaus Sibirien aus eigener bitterer Erfahrung kennengelernt und wird daher, unterstützt von zahlreichen Lichtbildern, dieses Land des Schreckens und Grauens in eindringlicher Weise schildern. Der Besuch dieses höchst interessanten Vortrages kann deshalb sehr empfohlen werden und es ergeht daher die Bitte nicht nur an die Mitglieder des V. d. K., sondern auch an alle Bürger der Ortschaft, diesen Abend durch regen Zuspruch zu unterstützen.

Vom Katholischen Gesellenverein.

s. Am Sonntag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Prohottaschen Restaurant (früher Exner) die alljährliche Generalversammlung des hiesigen kath. Gesellenvereins statt, zu der um zahlreiches Erscheinen gebeten wird.

Kath. St. Agnesverein Laurahütte.

=s= Die fällige Monatsversammlung findet am Montag, den 21. d. Mts., um 7½ Uhr, im Generlichschen Vereinslokal statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Schachklub 1925 Siemianowitz.

=s= Am Freitag, den 18. d. Mts., abends 7 Uhr, findet in unserem Vereinslokal, Duda, die fällige Monatsversammlung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zur Versammlung pünktlich zu erscheinen.

Aus dem Lager der „Freien Sänger“.

=s= Wir erinnern nochmals auf den am kommenden Sonnabend im Etablissement Geisler-Bittkow stattfindenden Maskenball unter der Devise „Im Zirkus Sarrasani“ und können den Besuch allen wärmstens empfehlen. Beginn 7½ Uhr abends.

Unsere treue Sangesschwester Frl. Swierzy feiert am morgigen Freitag ihren Geburtstag, wozu wir ihr herzl. gratulieren.

Anlage von Schrebergärten.

=o= Wie wir bereits berichteten, beabsichtigt die hiesige Gemeinde an der nördlichen Seite des nach dem Bienhofpark führenden Weges eine Schrebergärten-Anlage zu errichten. Die Anlage soll aus 288 Gärtchen von 230 Quadratmetern Größe bestehen, und der Pachtzins soll pro Jahr

und Garten 35,00 Zloty betragen. Bis zum 1. Januar sollten sich die Interessenten melden. Da jedoch der Pachtzins, zu welchem noch die Kosten für den Wasserverbrauch kommen, zu hoch ist, haben so wenig Interessenten gemeldet, daß die Gemeinde sich veranlaßt sah, den Meldetermin bis zum 1. Februar d. Js. zu verlängern. Ob sich bei diesem hohen Pachtzins jetzt mehr Anwärter melden werden?

Kinonachricht.

=s= Mit dem Weltfilm „Moulin Rouge" hat der Regisseur Dupont ein ganz ausgezeichnetes, in jeder Beziehung uneingeschränkte Anerkennung verdienendes Werk geschaffen, das namentlich in filmtechnischer Hinsicht als eine Leistung von höchster Vollendung bezeichnet werden muß. Inhaltlich durchaus modern, hat Dupont die Handlung, welche sich rund um die Pariser Vergnügungswelt abspielt, mit Finessen ausgestattet, die von sicherer Wirkung sind, und eine Atmosphäre geschaffen, die in ihrer stimmungsechten Realistik fasciniert. Kaum ein anderer Film brachte so prachtvolle Bühnenbilder, und Duponts Regie übersteigt in diesen Bühnenszenen wohl alles, was auf diesem Gebiete bisher im Film geleistet wurde. Daneben gibt es zahlreiche Aufnahmen aus dem nächtlichen Paris, die in ihrer klaren Schönheit stärksten Eindruck ausüben. Ueberhaupt atmet der ganze Film Paris und Pariser Leben mitreißend in seinem Temperament und der bei allem Tempo, in dem dieses Leben vorüberhuscht, über demselben liegenden Grazie. Eine Glanzleistung von seltener künstlerischer Ausgeglichenheit bietet Olga Tschechowa in einer schwereren Rolle. Sie spielt den gefeierten Star des Moulin Rouge, eine noch blendend schöne, von allen umschwärmte Frau, die sich mit der Tatsache abfinden muß, daß sie eine heiratsfähige Tochter hat.

Dieser elegante Film läuft von Freitag bis Montag in den hiesigen Kammerlichtspielen und muß nebst dem Prima-Beiprogramm von jedem gesehen werden. Man beachte das heutige Inserat.

Sportliches

Der K. S. 07 Laurahütte nimmt den Sportbetrieb wieder auf.

s. Nach einer längeren Ruhepause tritt am kommenden Sonntag wieder einmal die 1. Mannschaft des K. S. 07 in die Oeffentlichkeit, und zwar tritt sie dem Amatorski K. S. Königshütte auf dem A.K.S.-Platz gegenüber. Die Königshütter befinden sich zur Zeit in Höchstform und haben Gegner von Ruf in den letzten Spielen überlegen geschlagen. So mußte sich vor kurzer Zeit der oberschlesische Meister „Pogon"-Kattowitz mit 0:8 beugen. Auch Iskra-Laurahütte wurde in einer 15-Minuten-Spielzeit überlegen mit 6:0 geschlagen. Diese Ergebnisse beweisen, daß die Mannschaft in einer vorzüglichen Form sein muß. Wie nun die Laurahütter gegen diesen Verein abschneiden werden, ist mehr wie fraglich.

K. S. 07 Laurahütte.

s. Wir weisen nochmals auf die am morgigen Freitag stattfindende Monatsversammlung, welche im Vereinslokal Duda um 8 Uhr beginnt. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig. — Vorher findet der Klubabend statt.

Tennisabteilung.

s. Die gesamten Mitglieder werden gebeten, zu der morgigen Monatsversammlung gleichfalls zu erscheinen. Sonntag Tischtennisturnier mit der Kattowitzer Tennisvereinigung.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Freitag, den 18. Januar 1929.

1. hl. Messe für das Brautpaar Wazlawek-Kzionzek.
2. hl. Messe zum heiligen Herzen Jesu und zu hl. Muttergottes auf die Intention Kusnierski.
3. hl. Messe zum hl. Herzen Jesu auf die Intention Pietrek.

Sonnabend, den 19. Januar 1929.

1. hl. Messe für verst. Rosa und Josef Bratek, Franz und Anna Dziuk.
2. hl. Messe für verst. Paula Bratek und Eltern beiderseits.
3. hl. Messe für das Brautpaar Dziuk-Lebioda.

Aufführung des „Weihnachtsoratoriums" durch den St. Cäcilienverein der Kreuzkirche Siemianowitz

-o- Am Sonntag, den 13. 1. 29, gelangte auf Anregung und nach intensivster Vorbereitung und hingebender Arbeit des Leiters des St. Cäcilien-Vereins an der Kreuzkirche zu Siemianowitz, Herrn Lehrer Goriwoda, das Weihnachtsoratorium von Heinrich Fidelis Müller für Soli, gemischten Chor und Orchesterbegelitung mit lebenden Bildern zur Aufführung. Und man geht nicht fehl in der Behauptung, daß es sämtliche Teilnehmer erbaut und allenthalben begeistert hat.

Wenn wir uns nun die Frage stellen, welchen Wert uns die Musik des Müllerschen Weihnachtsoratoriums, an und für sich betrachtet, bietet, so können wir mit Recht kurz sagen, daß es dem Komponisten hervorragend gelungen ist, sein Ziel, die Zuhörer zu erbauen, ihren Geist zur Krippe nach Bethlehem hinzulenken, ihre Herzen durch Andacht zu erwärmen und mit Liebe zu entflammen, zu erreichen. Die religiöse Empfindung wurde, wenn man sich so auszudrücken vermag, gespannt und es machen daher auch die Aufführungen in Begleitung von lebenden Bildern einen tiefen Eindruck auf die Herzen der Zuhörer. Das Rezitativ bereitet das vor, was dem Auge des Zuhörers sich bald darstellen soll und in dem die letzten Akkorde verklingen, verspürt der Zuhörer eine innere Wandlung, vermöge deren das ins Herz gesenkt wird, was das Ohr kurz vorher wahrgenommen hat. Der künstlerische Aufwand in der bildlichen Darstellung ließ sich vom aufführenden Verein nie voraussehen. So wie das Werk geboten wurde, erzielte es geradezu eine durchschlagende und überwältigende Wirkung.

Es ist kaum möglich, den Eindruck, der in der Tat vollendet dargestellten lebenden Bilder auch nur annähernd wiederzugeben. Was vor unseren Augen gezaubert wurde, war innig verknüpft mit dem, was die Musik dem Ohre bot. Und welche Pracht der Ausstattung. Jedenfalls ist bei dem Arrangement der Bilder als auch der Ausstattung vollendetes geschaffen worden und es muß ganz besonders hervorgehoben werden, daß es der künstlerischen Leitung der Lehrerin Frau Weyhrauch und des Kaufmanns Herrn Albert Wittek in unbeschreiblicher Weise gelungen ist, die Zuschauer zu befriedigen.

Von wertvollen Nummern des musikalischen Teils ist besonders die Arie in A-dur für Sopran: „Sehet welche Liebe" anzuführen, die von Frl. Zuber in vollendeter Weise zu Gehör gebracht wurde. Ferner ist der schwungvoll gehaltene Chor in E-moll: „Wo ist der neugeborene König" besonders hervorzuheben. Die größte Wirkung erzielte jedoch das a capella gehaltene H-dur Solo Quartett: „Sei willkommen".

Daß der Solist des Abends, Herr Dr. Dinter, seiner Aufgabe vollkommen gewachsen war und durch seine Mitwirkung eigentlich den Hauptanteil der Vorführung für sich buchen kann, ist wert, ganz besonders genannt zu werden.

Kurz gesagt, auch der gesamte Chor war seiner Aufgabe gewachsen und wir wollen uns der angenehmen Hoffnung hingeben, daß durch diese Aufführung der Anfang zu weiteren Konzerten sowohl geistlicher als auch weltlicher Musik gegeben ist.

Leider Gottes war aber an dieser Aufführung eine für Siemianowitz geradezu beschämend wirkende Tatsache festzustellen. Sollte es wirklich in unserer Ortschaft so bestellt sein, daß man für Aufführungen ernsterer Art nichts übrig hat, dann sind diejenigen Korporationen, die sich aus gar besonderen Gründen und vielleicht auch unter einem gewissen Risiko für derartige Veranstaltungen zur Verfügung stellen, in der Tat zu bedauern. Daß man von seiten der Vertreter der deutschen Minderheit niemand erblickt hat, ist ein Kapitel für sich.

Jedenfalls wollen wir hoffen, daß bei künftigen Veranstaltungen jeglicher Art, seien sie von dieser oder jener Parochie, die Beteiligung eine größere ist.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius. Laurahütte.

Freitag, den 18. Januar 1929.

6 Uhr: zum hl. Ant. auf eine best. Int.
6½ Uhr: für die armen Seelen.

Sonnabend, den 19. Januar 1929.

6 Uhr: auf die Int. des Meßbundes.
6½ Uhr: zur göttl. Vorsehung.



Kattowitz — Welle 416.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.25: Geschichtsstunde. 17.55: Nachmittagskonzert von Warschau. 19.10: Vorträge und Berichte. 20: Symphoniekonzert von Warschau. 22: Berichte und französische Plauderei.

Sonnabend. 12.10 und 16.10: Schallplattenkonzert. 17: Musikunterricht. 17.25: Für die Kinder. 19.10: Vorträge. 20.30: Konzert. Anschließend: Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Radiotechnischer Vortrag. 17.25: Vortrag, übertragen aus Wilna. 17.55: Unterhaltungskonzert. 19.10: Vorträge. 20.15: Konzert der Warschauer Philharmonie.

Sonnabend. 11,56: Die Mittagsberichte. 12,10: Schallplattenkonzert. 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Für die Jugend. 20.30: Abendkonzert, anschließend die Berichte und Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp Katowice, Kościuszki 29.

Gleiwitz Welle 326.4. **Breslau Welle 32?.2.**

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.3?: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, den 18. Januar. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesischer Verkehrsverband. 18,20: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Technik. 18,45: Abt. Welt und Wanderung. 19,25: Abt. Zahnheilkunde. 19,50: Hans Bredow-Schule, Abt. Rechtsgeschichte. 20,15: Die Silvesterglocken! (Wiederholung.) 21,?0: Jazz an zwei Flügeln. 22: Die Abendberichte und Abt. Handelslehre.

Sonnabend, den 19. Januar. 15: Stunde mit Büchern. 15,50: Die Filme der Woche. 16,30: Unterhaltungsfunk. 18: Schlesische Grenzlandfragen. 18,25: Hans Bredow-Schule, Abt. Handelslehre. 18,55: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Abt. Literatur. 19,25: Wetterbericht. 19,25: Vier junge Menschen unterhalten sich über die Zeit. 19,50: Einführung und Bekanntgabe des Personenverzeichnisses der Oper des Abends. 20: Uebertragung aus dem Stadttheater Beuthen O.-S.: Die lustigen Weiber von Windsor. Anschließend bis 24 Uhr: Die Abendberichte und Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.